

Büchereisonntag 17.12.2023

Ansprache Katharina von Deym (stv. Leitung)

Liebe Pfarrgemeinde,

Für die Bücherei St. Ludwig steht ein ganz besonderes Jahr bevor. Kommendes Jahr begeht sie ihr 120-jähriges Bestehen. Am 1. Januar 1904 öffnete sie als erste öffentliche Volksbücherei Münchens ihre Türen.

120 Jahre sind eine lange Zeit und es gibt viel aus der Geschichte der Bücherei zu erzählen. Einiges haben wir in einer kleinen Ausstellung zusammengetragen, die Sie heute schon hinten im Kirchenraum finden.

Das zugrundeliegende Anliegen, mit dem Generalvikar Georg Triller die Bücherei gegründet hat, war: zur Volksbildung beizutragen. Durch den wissenschaftlichen und industriellen Fortschritt veränderte sich die damalige gesellschaftliche Grundordnung zunehmend, was dazu führte, dass viele Menschen verunsichert waren, sich neu orientieren mussten und Halt suchten. Vor diesem Hintergrund war es dem Generalvikar ein seelsorgerisches Anliegen zur Volksbildung beizutragen, indem er den Menschen Zugang zur Literatur verschaffte - damals eine absolute Neuerung, denn Büchereien oder Bibliotheken für die breite Öffentlichkeit gab es nicht.

Die Bücherei ist dem Anliegen zur Volksbildung beizutragen stets treu geblieben, allerdings passte sich die Umsetzung der jeweiligen Zeit an.

Hierzu ein paar Beispiele:

Die Bücherei an ihrem damaligen Standort in der Schellingstraße 17 müssen wir uns als Thekenbibliothek vorstellen. Die Leser hatten die Möglichkeit, in einem Katalog oder Verzeichnis Bücher auszuwählen und diese dann an der Theke zu bestellen. Die Mitarbeiterinnen holten die gewünschten Bücher aus dem Magazin und gaben sie aus. Es ging also um die reine Ausgabe der Literatur.

Gute 30 Jahre später, im Jahr 1936, übernahm Kaplan Hotter die geistige Leitung unserer Bücherei. Hier sei kurz erwähnt, dass bis zum 2. Vatikanischen Konzil die Bücherei nicht nur eine weltliche Leitung hatte, sondern über ihr eine geistige Leitung platziert war. Kaplan Hotter nahm seine Aufgabe sehr ernst und machte sich viele Gedanken über die Bildung der Leser. Für ihn spielte die individuelle Buchempfehlung eine große Rolle. Er sah das Ziel darin – *ich zitiere*: „das rechte Buch in die Hand des rechten Lesers zu legen“. Hierzu verfasste er ein Heftchen mit dem Titel *Der rechte Bücherwart*. Darin ist zu lesen, welche Fähigkeiten die Bücherwarte, so hat man die Mitarbeiterinnen damals genannt, haben mussten, um zu jedem Leser das passende Buch zu kennen. Es wird beschrieben, dass sich die Bücherwarte bemühen sollen, durch Befragung und Gespräch die Eignung der Leser festzustellen. Diese wurde notiert. So sollte also durch die gezielte Buchempfehlung und schriftliche Dokumentation die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Lesers gefördert und begleitet werden. Bücher, die an Leser, denen noch keine Eignung zugeschrieben worden war, nicht ausgehändigt werden durften, waren markiert. Leider besitzen wir heute keine Ausleihkarte oder andere Dokumente mehr, die darlegen, wie die Bücherwarte diese Anforderungen des Kaplan Hotter umgesetzt haben.

Zwanzig Jahre später vollzog sich meines Erachtens eine bedeutende Wandlung im Wesen der Bücherei: Als die Bücherei 1956 von der Amalienstraße in die Ludwigstraße zog, wurde sie zur Freihandbücherei, wie wir sie heute kennen. Von nun an hatten die Besucher die Möglichkeit, die Bücher in die Hand zu nehmen, anzufassen, durchzublättern, zu stöbern oder sich von Bildern und

Buchdeckeln inspirieren zu lassen und in der Bücherei zu verweilen. Die Gestaltung der Freihandbücherei ermöglichte es, Bücher nicht nur mit allen Sinnen wahrzunehmen, es entstand ebenso die Möglichkeit, vor Ort Bücher gemeinsam anzuschauen oder sich gegenseitig auf Entdecktes oder Gelesenes aufmerksam zu machen. Hier entstand etwas ganz Entscheidendes: Die Bücherei wurde zu einem Ort der Begegnung und des Gesprächs, als den sie sich heute noch versteht.

Als die Gesellschaftsspiele mitsamt ihrer pädagogischen Bedeutung für die Bildung Einzug in die Familien erhielten, wurden auch sie ins Sortiment der Bücherei aufgenommen. Von nun an gewannen Begegnung, Gemeinschaft und Spiel, welche ebenso wesentliche Bestandteile von Bildung sind, immer mehr Raum und Bedeutung in der Bücherei.

Aus den noch vorhandenen Dokumenten wissen wir, dass 1968 die erste Dichterlesung in der Bücherei organisiert wurde. Damals las der Dichter Edzard Scharper aus seinen Werken vor. In den beiden darauffolgenden Jahren lasen Gertrud von le Fort, Ruth Schaumann, Ricarda Huch, Joseph Roth, Oskar Maria Graf und 1970 Michael Ende aus *Lukas der Lokomotivführer*. Seither setzte die Bücherei verschiedenste Konzepte um: Lesungen, Abende mit Literatur und Musik oder die Literaturfrühstücke, um nur einige zu erwähnen.

Das Thema der Bildung bleibt aktuell, wie die kürzlich veröffentlichten Ergebnissen der PISA-Studie bestätigen. Auch bei der demokratischen Bildung in unserem Land scheint es Handlungsbedarf zu geben. Was können wir als Bücherei heute tun? Worauf kommt es heute an? Genau mit diesen Fragen beschäftigt sich der Politikwissenschaftler Prof. Stefan Rappenglück. Er wird am 30. Januar bei uns im Pfarrsaal zu Gast sein und uns zu dem Thema *Demokratiebildung und was Büchereien dazu beitragen können* referieren. Ich darf Sie heute schon recht herzlich zu dieser Veranstaltung einladen. Die genauen Eckdaten und Angaben zur Person Prof. Rappenglück finden Sie in der aktuellen *Posaune*.

Dass es die Bücherei St. Ludwig heute noch gibt, ist keine Selbstverständlichkeit. Ein großer Teil der damals gegründeten Büchereien sind schon geschlossen worden. Meist führt mindestens einer von drei Gründen zur Schließung der Bücherei. Der erste ist, dass der Pfarrer nicht bereit ist, die Bücherei zu unterstützen. Hier sind wir mit Herrn Pfarrer Gottswinter sowie der gesamten Kirchenverwaltung, die uns mit allen Mitteln beistehen, sehr gesegnet. Ein weiterer Grund, der oftmals zur Schließung einer Bücherei führen kann, ist der Mangel an Ehrenamtlichen, die bereit sind, den Büchereibetrieb aufrechtzuerhalten. Wir sind zwar da, meine Kolleginnen sitzen hier rechts in den Seitenbänken. Nichtsdestotrotz sind wir auf weitere Unterstützung angewiesen und würden Sie als neues Mitglied unseres Teams herzlich willkommen heißen. Und ganz wesentlich zum Erhalt einer Bücherei sind nicht zuletzt die Leser, diejenigen, die das Angebot nutzen. Auch hierzu würden wir Sie alle sehr herzlich in der Bücherei begrüßen.

Wir wünschen uns, mit Ihnen gemeinsam die Bücherei als einen lebendigen Ort zu erhalten, an dem Begegnung stattfindet und Menschen miteinander ins Gespräch kommen können. In diesem Sinne wird die Bücherei im kommenden Frühjahr zwei Lesekreise anbieten: einen Lesekreis, der sich mit verschiedenen Werken aus dem weiten Feld der Belletristik beschäftigt, und einen themenspezifischen Romano-Guardini-Lesekreis, der sich ausschließlich mit dessen Texten auseinandersetzen wird. Hierzu wird es nächstes Jahr konkretere Informationen geben. Sie dürfen mich oder meine Kolleginnen auch gleich ansprechen im persönlichen Gespräch drüben in der Bücherei, in die ich Sie im Namen des gesamten Teams im Anschluss des Gottesdienstes herzlich einladen darf.